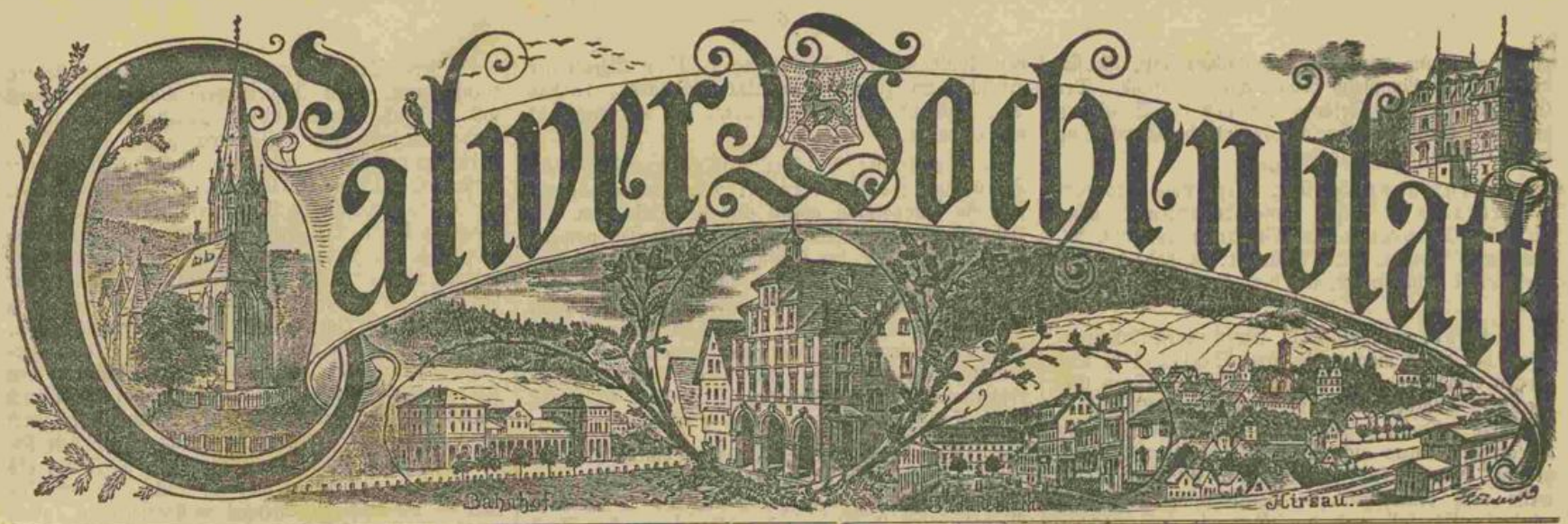

№ 2. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 70. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 3. Januar 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden angewiesen, die Nachweisungen bezw. Fehlanzeigen über Regie-Hoch- und Tiefbauten vom letzten Quartal binnen 8 Tagen hieher einzusenden.

Bemerkt wird, daß vom 1. Januar 1895 ab für die Regie-Tiefbauarbeiten der Gemeinden keine Nachweisungen mehr einzureichen und keine Prämien mehr zu bezahlen sind. Sollte trotzdem von der Tiefbauberufsgenossenschaft in Berlin Aufforderung hiezu ergehen, so wäre sofort hieher Anzeige zu erstatten.

Calw, 2. Jan. 1895.

K. Oberamt.
Voelter.

Bekanntmachung
in Betreff der Feldbereinigung auf Markung Stammheim.

Am **Samstag den 26. Jan. d. J.** findet von vormittags 10 bis 12 Uhr

die Tagfahrt

über die in **Stammheim** in Ausführung begriffene Feldbereinigung auf dem Rathause daselbst statt.

Hiezu werden alle beteiligten Güterbesitzer mit dem Bemerken eingeladen, daß etwaige Einwendungen gegen die Besitzstandsaufnahme und gegen die vorgenommene Schätzung bei Ausschlußvermeidung bis zur Tagfahrt bei der Vollzugskommission oder in letzterer selbst vorzubringen sind und daß gegen die Versäumung rechtzeitigen Vorbringens solcher Einwendungen eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

Die betreffenden Akten, der Situationsplan mit den eingezeichneten Eigentums- und Bonitierungsgrenzen, die Bonitierungsprotokolle, das Bonitierungsverzeichnis, das Besitzstandsregister und das Verzeichnis über die ermittelten Wertserhöhungen und Verminderungen sind bis zum 26. Jan. d. J. zur allgemeinen Einsichtnahme auf dem Rathause in Stammheim aufgelegt.

Die Mitglieder der Vollzugskommission sind auf Verlangen bereit, auf dieser Tagfahrt das von ihr eingehaltene Verfahren mündlich zu erläutern, wie auch der Vorsitzende der Kommission geneigt ist, Wünsche in Betreff der Zuteilung oder Zusammenlegung von Grundstücken entgegenzunehmen.

Calw, 2. Jan. 1895.

K. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

r. Altburg, 1. Jan. Vergangenen zweiten Christfeiertag fand bei Bäcker Braun hier die Weihnachtsfeier des Veteranenvereins von Altburg und Umgebung statt. Dieselbe kann, trotzdem eine Gabenverlosung unterblieb, dennoch als gelungen betrachtet werden. Für die Unterhaltung sorgten einige Mitglieder obgenannten Vereins durch Vortrag humoristischer Stücke und Aufführung kleiner lebender Bilder, — sowie der hiesige Gesangverein, der unter Leitung seines Vorstandes Schaible eine größere Anzahl Lieder und einige humoristische Vorträge zum besten gab. Der Vorstand des Veteranenvereins ermahnte in mehreren Reden die Kameraden zu treuem und festem Zusammenhalten und bat den Gesangverein um seine fernere Mitwirkung bei ähnlichen Anlässen. Höchst befriedigt kehrten sämtliche Teilnehmer nach Hause zurück.

-r Gechingen, 1. Jan. Das alte Jahr endigte hier mit einem erschütternden Todesfall. Gestern fiel die 59 Jahre alte Frau des Michael Böttinger, eine geborene Theurer, von einer Leiter ihrer Holzhütte so unglücklich herab, daß sie einen Halswirbel verletzte und augenblicklich tot war. Als ihre Angehörigen, die den Fall hörten, herbeieilten, war schon kein Leben mehr in ihr. Die unglückliche Familie ist besonders bedauernswert, weil auch der Vater und der einzige Sohn der Verstorbenen durch ein ähnliches Unglück ums Leben kamen, der Vater vor 30 Jahren durch einen Wagen, der mit Brettern beladen war und umfiel, der 13jährige Sohn vor 16 Jahren durch eine Tanne, die auf ihn stürzte.

Gültlingen, 1. Jan. Am letzten Samstag starb in Stuttgart im Alter von 56 Jahren Oberregierungsrat Schittenhelm. Der Tod dieses Mannes erregt in hiesiger Gemeinde umsomehr lebhaftes Interesse als der Verstorbene in Gültlingen geboren ist. Sein Vater war der damalige Schullehrer Schittenhelm. Ursprünglich war der junge Mann für den Beruf seines Vaters bestimmt. Nachdem er als unständiger Lehrer mehrere Stellen bekleidet hate, erwarb er sich das Reifezeugnis zum Universitätsstudium. In Tübingen widmete er sich der Regiminalwissenschaft und wurde nach erstandener Staatsprüfung als Oberamtsaktuar in Oberndorf und Heilbronn verwendet. Später wurde ihm ein Lehrauftrag an der landw. Akademie Hohenheim übertragen. Seine Dienste als Mitglied der K. Zentralstelle sind allgemein bekannt. In hiesigem Orte, wo er öfters bei seinen Verwandten (Familie Bichler) sich aufhielt, war er eine geachtete Persönlichkeit. Sein verhältnismäßig früher Tod erinnert unwillkürlich an den erst unlängst abgerufenen Regierungspräsidenten v. Schmidhäuser, der ebenfalls vom Volksschuldienste zu höheren Staatsämtern sich emporschwang.

Hemmingen, 28. Dez. Der württ. Gesandte in Berlin, Frhr. v. Varnbüler, besuchte heute zum ersten Male mit seiner Gattin sein hiesiges Schloß. Aus diesem Anlaß fand heute abend

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

„Habe ich Ihnen wehe gethan," klang es zaghaft von Rosas Lippen, „daß ich so über Ihren Freund sprach?"

„Nein — o nein!" gab Justus rasch zurück.

„Ich glaubte, Sie verständen mich —"

„Ja — das thue ich," erwiederte Justus, und er hielt Rosa seine Hand hin, in die sie freudig einschlug. Ein stummer, warmer Blick begleitete das Bündnis, das beide geschlossen in dieser Stunde.

„Wenn man so ruhig daliegen muß, dann hat man Zeit, über all dies nachzudenken," sprach lächelnd Rosa wie zu ihrer Entschuldigung. „Papas Pläne verwirklicht zu sehen, das wäre mein höchstes Glück. Er hoffte lange Jahre auf die Ankunft des Grafen Schönburg, das ersah ich aus seinen Schriften. Dem Grafen selbst hätte ich nicht den Mut gehabt, dies alles zu sagen; aber Sie haben gleich mein Vertrauen gewonnen."

„Und Sie, Fräulein Rosa, meine Verehrung," sprach warm der Arzt und küßte die kleine, weiße Hand des Mädchens.

„Sagen Sie dies nicht, bitte, ich betrachte es als ein teures Vermächtnis meines Vaters, seine schönen Ideen verkörpern zu helfen. Verehrung verdiene und beanspruche ich nicht dafür. Ich bin ein armes, krankes Mädchen, was soll an mir zu verehren sein?" kam es leise bittend über die feinen Lippen, um die es zuckte in unterdrücktem Weh.

„Es wird anders werden; schütteln Sie nicht so entsagungsvoll das Köpfchen dazu, haben Sie auch Vertrauen zu mir, zu Ihrem Arzt," sprach Doktor Justus mit Zuversicht.

Die schönen blauen Augen des Mädchens blickten zu ihm auf voll unendlicher Dankbarkeit. „Gehen Sie jetzt, bitte, zu den andern, sonst zürnt man mir, daß ich Sie hier festhalte."

„Ruhen Sie eine Stunde, es wird Ihnen wohl thun, liebe Rosa," bat Frau von Werden, als der Arzt dem Wunsche Rosa's Folge geleistet hatte und in den Garten trat zu der übrigen Gesellschaft.

„Bitte, nehmen Sie gar keine Rücksicht auf mich," erwiderte das junge Mädchen; „ich beobachte gern, wie die andern sich amüsieren; darum bin ich auch mitgekommen, obgleich ich nicht in die Gesellschaft tauge; Mama hat mir so viel Liebes von Ihnen erzählt, daß ich mich schon gesehnt, zu Ihnen kommen zu dürfen."

„Liebes Kind, ich wollte, Sie könnten hier gesund und glücklich werden!"

„Daran glaube ich," lächelte Rosa, „Doktor Justus hat mir versprochen, mich zu heilen."

Die Dame küßte die Stirn des Mädchens, das rührend schön aussah mit dem Lächeln fröhlicher Zuversicht.

Einen Augenblick schloß Rosa die Augen. Das Lächeln haftete fest auf ihren Lippen; es war ihr wie eine beseligende Gewißheit von Glück und Freude ins Herz gezogen, seit sie mit Justus von dem gesprochen, was sie bewegte, seitdem sie in Felden war und den Nachlaß ihres Vaters studiert hatte.

Doktor Justus verabschiedete sich bald. Seine Pflicht rief ihn noch zu seinen Kranken nach Felden.

„Wie schön muß es sein," sprach Rosa zu ihm, als er von ihr Abschied nahm, „den Menschen ihr höchstes Gut, die Gesundheit, wiedergeben zu können; wäre ich ein Mann, ich glaube, ich würde auch ein Arzt!"

„Auch den Frauen bleibt ein unbemessenes Feld, Gutes zu stiften," erwiderte Doktor Justus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eine Begrüßung durch die Bürgerschaft statt, die sich im Zuge mit Lampions beim Schlosse einfand. Der Gesangverein trug Gesänge vor und der Schultheiß hielt eine Ansprache, welche freundliche Erwiderung durch den Gutsherrn fand.

Stuttgart, 30. Dez. Regierungs-Präsident v. Häberlen ist wegen seiner bekannten Brochüre im Disziplinarwege in eine Geldstrafe von 500 M. genommen worden. Die Nachricht, er habe dagegen Beschwerde erhoben, ist, wie der „S. M." hört, nicht richtig.

Kohlberg, 29. Dez. Einen neuen Industriezweig hat der homöopatische Arzt Schlegel in Tübingen erschlossen. Er kaufte von der hiesigen Gemeinde 4 Morgen von dem altbekannten Basaltberg Kohlberg. Dieser besteht seiner Hauptsache nach aus Basalttuff, einem aschenartigen, schwarzen Eruptivgestein. Von diesem sind nunmehr 60 cbm probeweise nach Nürtingen zur Verarbeitung verfrachtet worden. Es soll aus demselben ein mineralisches Düngermittel hergestellt werden.

Vom Heuberg, 28. Dez. Eine in Aldingen einberufene Versammlung sämtlicher Fuhrleute des Heubergs will einen Normaltarif per Kilometer für Holzfuhrwerke aufstellen. Schon seit Jahren kauften Papierfabriken in Mannheim, Waldhof-Waldhof und Heilbronn Langholz auf dem Heuberg zur Anfertigung von Papierzellstoffen. Die Beifuhr des Holzes aus den Wäldern auf die Eisenbahn geschah bisher, infolge der Konkurrenz um einen Spottpreis. Die Bauern wollen nun laut G. T. den Weg der Selbsthilfe beschreiten, indem sie sich solidarisch verpflichteten, das Holz nur noch gegen eine festgesetzte Taxe per Kilometer zu führen.

Biberach, 28. Okt. Die auf morgen abend projektierte Christbaumfeier der Steigerkompagnie mußte durch einen sehr bedauerlichen Unglücksfall abgesagt werden. Der Lieutenant der Kompagnie, Wagnermeister Arnold, ein allgemein geachteter Mann, erlitt durch einen Sprung aus ganz unbedeutender Höhe einen so unglücklichen Beinbruch, daß der Fuß amputiert werden muß.

Haigerloch, 29. Dez. In Bittelbronn verunglückte gestern Morgen in der Frühe eine 70jährige Frau, indem ihre Kleider beim Anzünden des Feuers in Brand gerieten. Die Frau scheint mit den brennenden Kleidern in die Stube geflüchtet zu sein und sich auf ihr Bett geworfen zu haben. Vorbeigehende Fabrikarbeiter bemerkten den dadurch ausgebrochenen Brand in der Wohnstube, wo man die Frau mit völlig verbrannten Kleidern und schrecklichen Brandwunden am ganzen Leibe auf dem brennenden Bette liegend vorfand. Trotz schleunig herbeigerufener ärztlicher Hilfe starb die Frau an ihren entsetzlichen Wunden.

Grendelbruch, 28. Dez. Ein sonderbares Wild erlegte der Jagdhüter Maurer von hier in der Nähe der vielen Touristen bekannten Rothlach, nämlich einen — wild gewordenen Ochsen. Derselbe war am 8. d. M. dem Winzer Meyer aus Rosenweiler entlaufen, als die Scheune des Ackerers Bronner niederbrannte, und hatte sich 13 Tage in den Waldungen umhergetrieben. Dem Eigentümer erwächst ein ziemlich bedeutender Schaden, da das Tier während seines Umherirrens an Körpergewicht viel einbüßte.

Konstanz, 29. Dez. Holzhändler Konstantin Heim von Jettweiler bei Winterspüren befand sich am Donnerstag abend auf der Heimfahrt von Ueberlingen. Bei ihm war ein Bekannter namens Lehn. Kurz vor der Einfahrt in den Hof Heims stürzte, dem „Nellenb. Boten" zufolge, das Chaischen über den Straßendamm und die Insassen gerieten unter dasselbe. Als Lehn unter dem Fuhrwerk hervorgekrochen war und den Heim hervorziehen wollte, bemerkte er, daß dieser tot war. Eine Gehirnerschütterung war die Ursache. Lehn selbst brach das rechte Schulterbein.

Konstanz, 29. Dez. Von einem schweren Unglück ist eine Familie in Basel betroffen worden. Dieselbe saß beim Frühstück, als es einem 9 Monate alten Knäblein unbemerkt gelang, den Topf mit siedend heißer Milch zu fassen. Die Milch ergoß sich dem Kinde über Hände und Füße und verbrühte es derart, daß es nach 4 Tagen unter entsetzlichen Schmerzen verschied.

Mannheim, 28. Dez. Zwei Pseudo-Engländer, Erzgauner wie sie im Buche stehen, haben einen Handwerksmeister in Ludwigshafen riesig angeschwindelt, indem sie ihm vormachten, sie hätten als Abgesandte der Königin von England dem Prinzregenten von Bayern vier Pferde als Geschenk überbracht, wären aber auf der Rückreise von allen Mitteln entblößt worden, indem ihnen der Koffer mit Geld auf der Eisenbahn abhanden gekommen sei. Nun sei guter Rat teuer. Wenn sie wüßten, wo ein Leihhaus wäre, würden sie einstweilen einen Brillantring, der ca. 700 M. gekostet habe, versetzen, bis Ihre englische Majestät ihrem telegraphisch geäußerten Wunsche zufolge Geld hierher senden würde. Unser Handwerksmeister — er hatte gerade überflüssige 100 ℳ zu Hause — war „gutmütig" genug, streckte den „Herren" 100 ℳ gegen den Brillantring vor, machte aber ein langes Gesicht, als er nach dem zu langen Ausbleiben der „Engländer" einen Goldarbeiter um den Wert des Ringes frug. Ganze 50 Pfennig! lautete die Antwort des Fachmannes und nun ging ihm der bekannte Seifensieder auf. Die polizeilich erstattete Anzeige hatte zur Folge, daß einer der „Engländer", ein geriebenes Schneiderlein aus Köln, in einem Gasthause zu Mannheim verhaftet wurde.

Frankfurt a. M., 31. Dez. Der Besitzer des hiesigen Café Bauer Joh. Preinitz hat sich vergangene Nacht erschossen. Als Ursache wird ein schweres Kopfleiden angegeben.

Berlin, 29. Dezbr. Die Einweihung der Paulskirche fand heute vormittag in Gegenwart des Kaiserpaars statt.

Berlin, 29. Dez. Ueber die Stellung der einzelnen Regierungen zu der Tabakfabrikatsteuer weiß die „Südd. Tabakztg." zu berichten: Einig mit der preuß. Regierung sind die Regierungen von Württemberg und Elsaß-Lothringen. Diese beiden Staaten machen kein Hehl daraus, entschiedene Anhänger des Tabakmonopols zu sein und in Folge dessen jeder Tabaksteuer, besonders der Fabrikatsteuer, zuzustimmen. Die Regierungen Bayerns, Badens und Hessens nehmen diesen Standpunkt nicht ein. Baden fordert eine Zollerhöhung, um den Tabakanbau zu vermehren; Bayern verlangt gleichfalls eine Zollerhöhung von 10 Mk. für den Doppelzentner, um die in den billigern Preislagen arbeitende Schneidtabakfabrikation auf den Inlandtabak zu verweisen, „wodurch der Absatz des inländischen Produkts zunehmen würde." Die Regierungen Bayerns und Badens nehmen in diesem Punkte eine andere Stellung seit der letzten Vorlage ein. Früher berechneten sie, durch den Wegfall der Inlandsteuer würde der überseeische Tabak nicht allein um die 20 Mk. für den Zentner Tabak an Zoll im Nachteil sein, sondern auch um die weitere Verteuerung dieser Zolldifferenz durch die Fabrikatsteuer. Diese Erwägung ist in den Finanzministerien Badens und Bayerns inzwischen als unzutreffend aufgegeben worden, weil — so wird betont — die leichteren Stengel im überseeischen Tabak, der leichtere Tabak überhaupt, Packung 2c., jene weitere Steuerdifferenz von ca. 3 Mk. bei Tabaken für billigere Fabrikate illusorisch machen würde. Hessen nimmt zwar den gleichen Standpunkt ein, möchte auch gerne weitere Reichseinnahmen sehen, weist jedoch die Befürchtung nicht von der Hand, daß die Fabrikatsteuer der hochentwickelten Industrie Gießens, Hanaus, Offenbachs, Steinheims und anderer Orte des Großherzogtums verderblich werden könnte.

Helgoland, 29. Dezbr. Wie der „Hamb. Börsenh." berichtet wird, ging am 23. d. M. bei starkem Nordwest die See sehr hoch und überflutete das Unterland teilweise. Am Nordstrand ist viel Strand verloren. Seit 1855 hat man dort Aehnliches nicht erlebt.

Nizza, 29. Dez. Ein Schweizer schreibt der „Neuen Züricher Zeitung" von hier ein lustiges Stückchen über Französische Zollbeamte und russische Reisende. Wir lesen da: „Ein Russe in dessen Gesellschaft ich den letzten Teil meiner Reise Genf-Nizza machte, erzählte mir, daß man von ihm an der Grenze, ich glaube in Belmont, für 400 Stück Cigaretten 11 Franken Zoll verlangte. Diesen Betrag zu erlegen hatte er keine Lust, zog seinen Talisman in Form eines russischen Passes hervor und erklärte, daß er die Cigarreten von Rußland mitgebracht. Die Wirkung war eine sofortige, der Zollbeamte fand es plötzlich ganz natürlich, daß dies der Bedarf des russischen Bundesbruders auf der Reise sei. Mein Gewährsmann zahlte nichts und war jedenfalls für die Reise nach Nizza sehr reichlich mit Cigaretten versorgt."

London, 31. Dezbr. Aus San Francisko wird gemeldet, daß die Polizei daselbst eine geheime Gesellschaft von Chinesen entdeckt hat, deren Zwecke in der Entthronung der jetzigen Dynastie in China bestehe. Die Gesellschaft verfügt über bedeutende Geldmittel und über Waffen und habe bereits durch ihren Abgesandten in China eine Revolution vorbereitet.

— In Silverlake (Oregon) war am Weihnachtsabend eine Anzahl Personen festlich versammelt, als eine Lampe explodierte und den Saal in Brand steckte; 41 Personen sind verbrannt und 16 verletzt worden.

„Lehren Sie es mich," bat Rosa mit rührender Kindlichkeit.

Justus beugte sich stumm und küßte die Hand des Mädchens, welches ein edles Weib zu werden versprach, so wie er nur eins gekannt, dessen Bild im Ahnensaal zu Schönburg hing.

Eine tiefe, stumme Verbeugung vor Gertrud Felden, welche diese mit einem leichten Neigen ihres Kopfes und einem helleren Blick ihres Auges erwiderte, ließ Rosa lächelnd den Kopf schütteln.

„Er ist stolz, stolzer noch als sie — das freut mich," dachte das junge Mädchen, welchem die kalte Zurückhaltung ihrer Schwester dem Arzte gegenüber aufgefallen war. Er hatte ihr gleiches mit gleichem vergolten, und doch dachte Rosa an die Blicke der Bewunderung, die er für ihre Schwester gehabt, als er sie beobachtet hatte.

„Und nun betrachten Sie unser Haus ganz als das Ihrige," bat herzlich Frau von Werden den Arzt beim Abschied, und Werden selbst schüttelte Justus die Hand in echter deutscher Art.

Sie blickten ihm beide eine Weile nach.

„Konrad — ich ahne ein seltsames Geheimnis, ich glaube, unser Doktor Justus — ist — —"

„Nun?" fragte begierig Werden und lachte, als seine Gattin ihm ein Wort ins Ohr flüsterte.

„Nein, mein Kind, diesmal glaube ich nicht an Deine Ahnung."

„Wir werden es ja sehen," lächelte die Dame, und ihre dunklen Augen blitzten schelmisch den Gatten an; dann wandte sie sich rasch ihren Gästen zu.

„Sollte sie recht haben? Ihr Blick war so — so — wie ich ihn kenne — so sicher ihrer Ahnung."

Doktor Justus ritt nach Schönburg, seine Toilette zu wechseln, ehe er zu seinen Kranken ging.

Auf dem Schlosse herrschte reges Leben. Die Fenster der ersten Etage waren weit geöffnet, und man schien beschäftigt, es wohnlich dort zu machen. „Der junge Herr Graf haben telegraphiert„ daß dieselben heute abend ankommen werden; der Wagen ist bereits zur Station gefahren" — meldete der Diener dem Arzt auf dessen Frage, was das Leben im Schlosse zu bedeuten habe.

„Schon jetzt," entschlüpfte es Doktor Justus.

Es blitzte in seinem Auge auf, und ein rasches Wort schwebte ihm auf den Lippen, dann aber umspielte sie ein belustigtes, stilles Lächeln. Als er in sein kleines „Japan" trat, sprach er leise: „Er thut, als ob er schon jetzt der Herr hier wäre."

III.

Lieutenant von Schönburg kam als ein müder, abgespannter Mann nach dem Schlosse seines Onkels, um dort Erholung und Stärkung zu suchen. Man sah es den bleichen, erschlafften Zügen des jungen Mannes an, daß ihm dieselbe not that.

In kurzer, herrischer Weise begrüßte er die Dienerschaft des Schlosses; den Verwalter würdigte er einiger freundlicher Redensarten, drückte ihm sogar herablassend die Hand bei der Ankunft.

„Wird langweilig werden," meinte er dann und drehte den Schnurrbart zwischen den Fingerspitzen, „Doktor will's — marode — sonst nichts — Ruhe — Landluft — bis zum Manöver Urlaub zudiktiert!" beantwortete er in abgebrochenen Sätzen die teilnehmende Frage des Schloßverwalters nach seinem Befinden. „Keine Nachricht vom Herrn Graf — meinem Onkel?"

„Seit einigen Tagen ist des Herrn Grafen Arzt und Freund, Doktor Justus, hier."

„Ah! Was will er hier?"

Der Verwalter zuckte die Schultern und erwiderte, daß vom Grafen Schönburg der Befehl erteilt sei, Doktor Justus als seinen Gast zu behandeln, so, als ob er selbst anwesend sei.

Sinnend blickte der junge Mann eine Weile vor sich hin, dann winkte er dem Verwalter verabschiedend mit der Hand. „Wenigstens ein Gesellschafter! Arzt, Gelehrter — wohl ein trockener Geselle, aber Freund des Onkels, muß mich in acht nehmen!" lautete das kurze Selbstgespräch, dann warf der Offizier sich ermüdet auf ein bequemes Ruhebett und schloß die Augen. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

Der Sozialismus in chinesischer Beleuchtung. In den „Bildern aus dem Leben des chinesischen Volks“ von W. Preiswerk lesen wir folgende denkwürdige Mitteilung:

Im zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung trugen Mißernten dazu bei, das chinesische Volk, daß ich so sage, „nihilistisch“ zu stimmen. Alles Bestehende, so wurde uns erzählt, wurde angegriffen, Ein Bürgerkrieg nach dem andern durchzitterte das Reich, und nicht weniger als sechs Herrscherhäuser kamen der Reihe nach auf, um ebenso schnell wieder unterzugehen. Da trat im Jahr 1069 unter einem außerordentlich gelehrten Minister Namens Wang Ngam-tsche an die Stelle des Nihilismus der „Sozialismus“. Ein kaiserlicher, eben von dem genannten Minister erwirkter Erlaß schaffte alles und jedes Privateigentum an Grund und Boden ab. Der Staat wurde Alleineigentümer und Alleinverwalter des Bodens. Staatsbeamte hatten jährlich das bebaubare Land unter die ackerbautreibende Bevölkerung zu verteilen. Was auf dem Felde geerntet wurde, gehörte dem Staat und wurde je nach der Dichtigkeit der Bevölkerung und nach Bedürfnis unter dieselbe verteilt. Aber dabei blieb man nicht stehen. Auch der übrige Privatbesitz wurde abgeschafft und die Kapitalisten gezwungen, in 5 Jahresraten ihr gesamtes Baarvermögen dem Staat auszuliefern. Fortan sollte es weder Arme noch Reiche geben. Der Staat sollte jedem Einzelnen den Lebensberuf anweisen, er sollte alle anstellen und alle besolden. — Aber wie ging es? Schon ehe jener erste kaiserliche Erlaß in Kraft getreten war, hatte ein treuer Ratgeber den Kaiser vor den Folgen eines derartigen Schritts gewarnt, indem er ihn darauf hinwies, daß die menschliche Natur in sich allein nicht genug Antrieb zur Arbeit finde, wenn sie der Hunger nicht dazu zwinge. Und so kam es. Jetzt, wo dem Bauern die Frucht seiner Arbeit nicht mehr selber zu gut kommen sollte, wo er seine Ernte zum allgemeinen Besten an die dafür bestellten Beamten abliefern mußte, da war auch sein Interesse an dem Ertrag seines Ackers dahin. Vielfach wurde der Saatreis, den die Regierung austeilen ließ, nicht mehr ausgesät, sondern einfach aufgezehrt, die ehedem fruchtbarsten Ländereien gingen im Ertrag zurück oder wurden gar nicht mehr angebaut. Die Folge war eine allgemeine Hungersnot, die das Reich durchwütete. Und dazu kam, daß die vielen Beamten nicht Gärtner, sondern Böcke im Staatsgarten geworden waren, daß der Unterschied zwischen arm und reich nicht geschwunden war, sondern einfach andere Volksschichten in dem allgemeinen Durcheinander auf schlimmere Art als vorher sich zu Reichtum emporgebracht hatten. — Fünfzehn lange Jahre dauerte dieser Zustand; da starb der Kaiser, und an die Stelle von Wang Ngam-tsche berief die Kaiserin-Witwe jenen Ratgeber, der so klar vorausgesagt hatte, wie alles enden würde. Das war vor achthundert Jahren. Wir können also den Chinesen gegenüber nicht darauf pochen, daß wir in unsrer Zeit die sozialen Probleme erst gründlich erfaßt haben; sie könnten uns im Gegenteil erwidern, mancher Europäer der Jetztzeit hätte nötig, von ihrer Vergangenheit zu lernen.

(Der Schiffbruch der „Wairarapa“.) Ein entsetzlicher Schiffbruch hat an der Küste von Neuseeland stattgefunden, bei dem 112 Menschen ihr Leben verloren. Die „Wairarapa“ war einer der größten und elegantesten Dampfer der Union S. S. Company, die regelmäßig zwischen Sydney und Auckland gehen. Die Fahrt dauert gewöhnlich sieben Tage, und sie waren abgelaufen. Im Bewußtsein, bei aufgehender Sonne im Hafen von Auckland vor Anker zu liegen, hatten sich die Passagiere zur Ruhe in ihre Kabinen zurückgezogen. Es war eine dunkle, neblige Nacht, die See ging hoch. Kein Licht war zu sehen; vergebens spähte der Kapitän nach dem Leuchtturme auf der Insel Mokisinan aus, der er nahe zu sein glaubte. Da, wenige Minuten nach Mitternacht, plötzlich ein furchtbarer Stoß. Mit donnerndem Getöse bricht die Brandung sich an einer 6—800 Fuß schroff aus dem Meer aufsteigenden Felswand, gegen die der Dampfer in voller Fahrt gerannt. Es war die Toten-Insel der Maoris, das düstere Great Barrier Eiland, das, 20 Meilen lang, sich der Küste von Neuseeland gegenüber hinzieht. Die aus dem Schlummer aufgeschreckten Passagiere stürzten auf Deck, alle Lichter waren verlöscht. Brausend ergossen sich die Wogen über sie und erstickten ihre Hilferufe. Die Verwirrung wurde noch vermehrt durch 16 auf Deck stehende Pferde. Sie hatten sich losgerissen und tobten mit wildem Gewieher zwischen den Menschen umher, die sich in dichtem Knäuel aneinander drängten. Der Kapitän befahl Jedermann, Rettungsgürtel anzulegen und die Boote herab zu lassen, doch nur zwei derselben gelang es, flott zu machen. Eine Minute später legte sich das Schiff so scharf auf die Seite, daß das Deck fast senkrecht stand. Eine furchtbare Welle schlug darüber hin und riß alles, was sich nicht festgeklammert hatte, die Menschen und die Pferde, den Schornstein, die Kapitänsbrücke mit dem Kapitän in die Tiefe. Die unglücklichen Passagiere, vorherrschend Frauen und Kinder, die von den Wellen nicht schon über Bord gespült, schienen rettungslos dem Untergange geweiht zu sein. Und doch war die Küste nur etwa 40 Meter entfernt! Zuerst versuchte es ein Matrose, dann der zweite Offizier schwimmend eine Leine an die Küste zu bringen, doch erst einem Diener gelang es, die Verbindung mit dem Lande an einer Stelle, wo das Ufer weniger steil war, herzustellen. Auf dem kahlen Felsen war es jedoch unmöglich, das Seil zu befestigen und mußten es diejenigen, die schwimmend die Küste erreichten, festhalten — eine heroische Leistung für die wenigen erschöpften Männer, noch dadurch erschwert, daß sie mit ihren nackten Füßen kaum auf dem scharfen Felsenboden zu stehen vermochten. Zuerst wagte eine junge Dame den gefährlichen Weg, sich mit den Händen am Seil durch die rasende Brandung herüberzulassen und kam glücklich an, die zweite und dritte verließen jedoch die Kräfte. Sie gaben den Halt auf und wurden von den Wogen an den Felsen zerschmettert. Doch gelang es immerhin viele auf diese Weise zu retten, nur keine Kinder. Die Mütter aber vermochte natürlich nichts, sich von ihren Lieblingen zu trennen. Im fahlen Morgengrauen sah man herzzerreißende Bilder — wie Welle auf Welle ein junges Menschenleben von der Mutter fort in die Tiefe riß, bis auch sie ihnen zum Opfer fiel. Die letzte war eine junge Frau mit zwei kleinen, sich fest um ihren Hals klammernden Kindern. Die beiden Kleinen im Arm verschwand sie in dem Gischt. Ueberall trieben Leichen, dazwischen aber auch manche Lebende, die sich an Schiffstrümmer geklammert. Ein junges Mädchen wurde aus dem Wasser gefischt, die zwölf Stunden an ein Stück Holz geklammert, von den Wellen umhergeschleudert worden war; man mußte das Holz mit ans Land ziehen, da die Finger von demselben nicht zu lösen waren. Nach bangen 36 Stunden wurden die Schiffbrüchigen, die meist wenig bekleidet waren und nur einige Apfelsinen als Mundvorrat besaßen, von Eingeborenen entdeckt, die sie von den Felsen herunterholten und den Dampfer „Argyle“ herbeiholten. Die Ankunft der Ueberlebenden, 14 Reisende und 42 Mann von der Besatzung, rief eine grenzenlose Aufregung in Auckland hervor, der Dampfer ist mit der Ladung verloren; die 83 Postbeutel wurden, völlig durchnäßt, ans Land geworfen. An Deutschen befinden sich unter den Ertrunkenen der Farmer Hotske von Murtoa, sowie die Ansiedler F. Lange und H. Huwald aus Mt. Gambier.

Litterarisches.

Eine angenehme Ueberraschung bereitet am Jahresschluß die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse ihren zahlreichen Geschäftsfreunden durch Uebersendung ihres großen Zeitungskatalogs und Insertionskalenders pro 1895. Im Innern wie im Aeußern, im Format wie in der Ausstattung hat dieser bewährte Ratgeber für das inserierende Publikum eine vollkommene Umgestaltung erfahren. Praktische und Schönheitsgründe haben dazu geführt, dem Katalog ein Großquartformat zu geben und ihn als Pultmappe, Schreibunterlage und Notizkalender zu gestalten. Diese originelle Idee ist in technisch vollkommener Weise mit künstlerischem Geschmack durchgeführt. Eine Reihe von vorzüglichen Illustrationen, die dem Katalog beigegeben sind, und welche das Centralbureau, die Druckerei von Rudolf Mosse und die verschiedenen Heimstätten der Zweigniederlassungen darstellen, geben eine lebhafte Anschauung von dem Umfang des Gesamtunternehmens. Eine große Anzahl origineller neuer Entwürfe für die Ausstattung von Inseraten werden dem Publikum zur Verfügung gestellt und geben Zeugnis von dem unablässigen Eifer der Firma, den ihr übertragenen Anzeigen zu gutem Erfolge zu verhelfen. Auch dem Normal-Zeilenmesser, durch welchen die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse eine vernünftige Basis für die verschiedenartige Berechnungsweise der Zeitungen schuf, begegnen wir erfreulicherweise wieder. Der Katalog selbst, der durch die Vergrößerung des Formats wesentlich an Uebersichtlichkeit gewonnen hat, zeigt wieder dieselben praktischen Einrichtungen, die wir seit Jahren an ihm schätzen, dieselbe Klarheit der Einteilung, dieselbe Zuverlässigkeit in der Bearbeitung des kolossalen Materials. — Die rechte Abteilung der Mappe ist ganz dem praktischen Bureau-Gebrauch gewidmet. Sie enthält auf gutem Papier einen Schreibkalender für alle Tage des Jahres und bietet hinreichenden Raum für alle geschäftlichen Notizen. Wir zweifeln nicht, daß der Zeitungskatalog allen Empfängern Freude machen wird. Jedenfalls legt er wieder ein Zeugnis dafür ab, daß die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf dem Gebiete des Annoncenwesens an der Spitze marschiert.

Reklameteil.

Ganz und voll seinen Zweck erfüllen, soll jedes Ding. Dies ist der Fall, wie bei keinem Konkurrenzpräparat, bei dem bekannten „Schuhfett Marke Büffelhaut“. Es macht und erhält die Stiefel wasserdicht, geschmeidig und dauerhaft, ermöglicht auch tägliches Glanzwichsen derselben selbst bei nasser Witterung. Verkaufsstellen siehe Inserat.

Die hungernden Vögel bitten um Brot.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ottenbronn.

Der in Nr. 1 ds. Bl. ausgeschriebene

Zwangsverkauf

findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher Wacker.

Stammheim.

Brennholz-Verkauf.

Montag, den 7. Januar, kommen aus dem Gemeindewald Abt. Frohnroth, Bäckenacker, Untereisestall und Burcheck

80 Rm. buchene und 265 tannene Scheiter und Prügel, 1500 Stück buchene und 560 Stück tannene Wellen

zum Verkauf.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Nächsten Freitag, den 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Dekanathaus.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

J. Schneider.

Entlaufen

sind 1 brauner **Hühnerhund** und 1 gelber **Dachshund.** Nachricht erbittet sich

Ziegler, Gechingen.

Einen noch sehr gut erhaltenen

Winterüberzieher

habe billig abzugeben.

Auch empfehle ich mich in

Anfertigung von Ueberziehern und Havelocks,

sowie allen vorkommenden Arbeiten in Herrengarderobe, indem ich für jedes Stück garantiere, so gut wie jede Konkurrenz.

Schühle, Schneider.

Milch

ist zu haben bei

G. Pfleiderer.

Mein unteres

Logis

habe bis Georgii zu vermieten.

Bauer, Sattler.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt bestes, im Gebrauch billigstes Mittel bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung,** echt in Pak. à 25 ₰ in der Niederlage von **Wieland & Pfleiderer,** Apotheke, **Calw, Ernst Unger, Gechingen.**

Geo Dötzer's Dentila

stillt augenblicklich jeden

Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg. Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold., 1 silb. Med. Erhältlich in Calw bei Wieland & Pfleiderer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Traueranzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser Bruder und Schwager

Carl Wochele in Stuttgart

unerwartet schnell verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Metzger-Innung Calw.

Die **Eröffnung des neugebauten Schlachthauses** findet

Montag, den 7. ds.,

statt. Wir erlauben uns, hiezu das hiesige und auswärtige Publikum freundlichst einzuladen. **Festessen mittags 2 Uhr im badischen Hof.** Die Teilnahme wolle spätestens bis zum 5. ds. bei mir oder Hrn. Häring angemeldet werden.

Der Obermeister
A. Ziegler.

Am **Samstag, den 5. ds.**, hat

Metzelsuppe,

und ladet dazu freundlichst ein

Wilh. Voßler.

Medicinal-Cognac.

Aerztlich empfohlen

von **S. & A. Rosenberg,** Homburg v. d. H.

Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.

Per ganze Flasche *M* **1.80,** ***2.25,** ****2.60,** *****3.50.**
„ halbe „ „ **1.—,** ***1.20,** ****1.40,** *****1.80.**

Niederlage bei Hrn. **Albert Haager, Konditor, Calw.**

MAGGI's **Suppenwürze** ist frisch eingetroffen bei **Albert Haager.**

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gießhähnchen zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Patent-Rapid-Schrotmühlen,

mit zweiseitig benützbaren Mahlscheiben, **entschieden die zweckmäßigste aller bestehenden Systeme,** empfiehlt in verschiedenen Größen zu billigst gestellten Preisen

Chr. Paul Rau, Stammheim b. Calw.

Lacke, Firnisse, Oelfarben

liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität

Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.

Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden **Email- u. Lackfarben** in allen Nüancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Wein-, Bier- und Gährkeller, Maschinen.

Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Sprit und Oel in allen Farben.

Sämmtliche Lacke f. Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc. Spritlacke und Polituren.

Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde" Unübertroffenes Rostschutzmittel für Maschinen, Kläneisenwaren, Haushaltungsgegenstände etc.

Muster, Prospecte etc. gratis und franco.

Patentirt in allen Staaten. Höchste Auszeichnung in Chicago.

M. 75,000

schon am 15. und 16. Jan. 95.

Ziehung der **Grossen Ulmer Münster-Geldlotterie.** Originallose à *M* **3.—** 16 Lose 45 *M*. Beteiligung an **100** Originallosen *M* 4, 8, 15, 18, 35, 70. Beteiligung an **500** Originallosen *M* 19, 38, 73, 90, 175. Porto u. Liste 30 ₰. **Reutlinger Lose** *M* **2.—** Haupttr. 25 000 *M*. **Fachsenfelder Lose** *M* **1.—** Haupttr. 15 000 *M*. Jede Liste 15 ₰ empfiehlt und versendet

J. Schweickert Generalagent,
Stuttgart.

In **Calw** zu haben bei **Friseur Bayer.**

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
Gegründet 1826.

Kessler Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen.
K. W. Hoflieferanten.

---

erprobt u. empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
„ „ Delffs, Heidelberg,
„ „ Eichhorst, Zürich,
„ „ Emmert, Bern,
„ „ Frerichs (†), Berlin,
„ „ Gairdner, Glasgow,
„ „ v. Gietl (†), München,
„ „ Forster, Birmingham,
„ „ Freund, Straßburg i. E.
„ „ v. Hebra, Wien,
„ „ Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
„ „ Kohlschütter, Halle a. S.
„ „ Korczynsky, Krakau,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Lücke, Straßburg i. E.
„ „ Martins, Rostock i. M.
„ „ v. Nussbaum (†), Münch.,
„ „ v. Rokitansky, Innsbruck,
„ „ Reclam (†), Leipzig,
„ „ Schaaffhausen, Bonn,
„ „ l. Soederstädt, Kasan,
„ „ Spencer, Bristol,
„ „ Stintzing, Jena,
„ „ v. Stoffella, Wien,
„ „ Virchow, Berlin,
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersbg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker 2c. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen

sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes** und **dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,**

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- u. Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** und **Brust** 2c. hochgeschätzt.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen

sind wegen ihrer milden Wirkung als

Blutreinigungsmittel

sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich u. als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Alte Briefmarken,

Couverts, Postkarten, 1851 bis **1874** kauft zu hohen Preisen

J. Gidion, Nordstetten-Horb.

Geld zu 4%

bis 4½% gegen **gute Pfandsicherheit** vermitteln, **Haus- und Güterzieler kaufen** billigst. — Informativscheine senden an

Roller & Veittinger,
Hypothekengeschäft **Heilbronn.**

Eine große Partie

Unschlittgrieben

hat billig abzugeben

Seifensieder **Schlatterer.**

Chines. Thee,

vorzüglichste Qualitäten,

Packete à 40 ₰, ¼-Pfd.-Packete à 70, 80, 90 ₰ und 1 *M*

neuester Ernte

bei

Apotheker **C. Seeger,** Calw.

Verkaufsstelle des Spezialgeschäftes **Karl Schaller, Stuttgart-Karlsruhe.**

Grosse Vorsicht

ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem einen Fett lassen sich grosse Ersparnisse am Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweinefett und Vaseline gehören hieher) nützt nicht viel und manches ist dem Leder sogar geradezu schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltungsmittel ist das alterprobte

Schuhfett Marke Büffelhaut.

Dieses wird **nie offen,** sondern nur in **Blechbüchsen** verkauft, deren Deckel mit nebiger Schutzmarke bedruckt ist. **Auf diese Marke ist wohl zu achten und weise man jede Büchse ohne diese Marke,** sowie **jedes offene Lederfett als nicht echt** zurück. Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind samt Gebrauchsanweisung in nachstehenden Handlungen zu haben:

Calw: Eugen Dreiss.
R. C. Hauber.
J. C. Mayer's Nachf.
Carl Sakmann.
A. Schaufler.
L. Schlotterbeck.
Otto Stickel.
Althengstett: Dengler Wwe.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: Ferd. Thumm.
Otto Jüdler.
Stammheim: L. Weiss.

GACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES GACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

In Apotheken & Drogerien.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage des bekannten Spezialisten **Konetzky-Fritschi** in St. Ludwig, Elsaß, bei.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw